

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2021)
Heft: 1: Familienbande

Rubrik: Baseldytsch : Skandal-Gschichten iber dr Basler "Daig"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel— dytsch

Skandal-Gschichten über dr Basler «Daig»

Tägscht Beat Trachsler

Mit der Bemeerggig: «Er gheert zem Daig!» maint me: Er gheert zue ainere vo den altyygsässene Famyylie, wo zer Zyt, wo sich z Basel Hugenotte, verfolgt, reformiert Glaubenspflichtling us Franggryych wie Braavezy (Paravicini), Meeriaa (Merian), Meewyl (Miville), Saresy (Sarasin) ..., niidergloo und s Buurgerrächt erwoorbe hänn. Wel di maischte vonene vermeeglig gsii sinn, hänn si glyyn emool in der Stadt der Doon aagää. E schwaarz Schoof – epper, wo in sym Benää us der Raaie danzt – git s in männg Famyylie. Säll isch nyt Neis. Dass d Famyylie alles derfür duet, dass joo nyt gegen uuse kunnt – d Fassaade mues gwaart wäärde! –, isch au nyt Neis. Wenn aber ainewääg e Mäldig driiber in der Zytig kunnt oder so-gaar in Buechfoorm an d Effetligkait grootet, derno wird s unukumlig, wel soo eppis fir s gweenlig Volgg, der «Plebs», e gfunde Frässen isch!

Verwandschaftsnämme

Dochtermaa	Schwiegersohn
Getti	Pate
Gettibatze	Geldgeschenk des Paten
Gotte (Gettene)	Patin (Patinnen)
Gottebääsi	Patin, Kusine
Gottebueb	Patenkind, männlich
Gotteleffel	Silberlöffel (den die Patin jedes Jahr dem «Gottemaitli» schenkt, bis das Dutzend voll ist)
Gottemaitli	Patenkind, weiblich
Groossdochter	Enkelin
Groosssoon	Enkel
Neffe	Neffe
Niese	Nichte
Soonsfrau	Schwiegertochter
Uuräänigroossbappe	Urgrossvater
Uuräänigroossmamme	Urgrossmutter
Vooreltere	Grosseltern



Do falle mer grad drei Romään yy, won em «Daig» ganz nit gfalle hänn.

Trilogie «Häuser über dem Rhein»

Vom Ruedolf Löw, wo sällmool z Basel als Boordrät-mooler und flyssige Verfasser vo allergattig Tägscht e Namme ghaa het, isch in de Joor zwische 1938 und 1947 e Romantrilogyy uusekoo: «Häuser über dem Rhein» het si ghaisse. In de drei Bänd (Dieter Basilius Deifel, Marie Louise Burckhardt und Achilles Kern) het der Lääser en uusfierlige, vyylsytigen und bissige Querschnitt über s Due und Dryybe vo der Basler Oober-schicht bikoo. Was er schrybt, het der Autoor sälber erläbt und syni Erfaarigen als Liebhaaber und uffmeergg-saame Beobachter in Daagbiecher notiert, won er het kenne druff zruggryffe. Er het sich, mid andere Woort, die myyse Karagter und intrigante Macheschafte vo syne Romanfigure nid us de Finger gsugt.

«Die afrikanische Nacht»

Vom ene Skandal, wo wyt über e gsellschaftlig «besseri Famyylie» uuse gangen isch und wo – gottlob – in dääre gschämmige Foorm vo der Basler Effetligkait nimm toleriert wird, verzellt der Nicolas E. Ryhiner in sym eerschte Roman «Die afrikanische Nacht. Skandal im Basler Zoo», wo 1995 erschiinen isch. Der inzwische verstoorbe Schriftsteller Guido Bachmann het in sym Glappetägscht uff der hintere Umschlaagsyte vom Buech gschriibe: Der Autoor, wo als Dramatyg-ger, Reschyssöör und Schauspiiler bekannt worde

◀ Werbeplakat von
R. Labasque für die Völker-
ausstellung «Negerdorf
aus dem Senegal», 1926.

sygg, bring eppis, wo me dervoo gmaint haig, es sygg
lengscht verschittet, ans Basler Daagesliecht. Em Nico-
las E. Ryhiner sy «Afrikaanische Nacht» sygg e haiter
Prosa-Stigg und nid e Hyschtoorie-Schunggen us de
Drysserjoor oder en ethnoloogischen Exkuurs zue
de «Nääger», sondern e bitterbeesi Satyyren uff haim-
ligen und doodermit unhaimlige Rassismus. Und wy-
ter haisst s: Me lääs über die zaarti Liebi vom poschtpu-
bertierende Schieler Albärt zu der jungen Afrikaanere
Iné, wo – und daas sygg der Skandal im Zolli – mid ere
Gruppe vo schwaarze Lyydensgnosse no Basel importi-
ert worden isch, fir dass alli, verglyychlige mit putzi-
ge Pavian, vo de Bebbi hänn aagstuunt wäärde kenne.

«Die Frau des Geliebten der Mutter»

E Skandal uffzdegge, in däm Fall e Famylyieskandal,
mues in der Luft gläage sy: Numme siibe Joor, bevor
der Nicolas E. Ryhiner sy «Afrikaanische Nacht» pub-
liziert het, isch in eren eerschten Ufflaag – hit wiird die
15. verkauft – s Buech «Die Frau des Geliebten der Mut-
ter» uusekoo¹. Es isch staargge Duubagg, wo d Autoorin
unter em Pseudonym Diane d'Henri (1902–1997) ver-
zellt. Si isch d Tochter gsii us eren alte, ryyche Basler
Famyylie. Unglaublich, was si an Skandal, Intryyge, In-
zescht und Bestächigs-Macheschafte het miesen er-
lääbe oder miterlääbe. D Ee vo den Eltere het nit lang
ghebt. Der Bappe, wo der Diane ans Häärz gwaggse gsii
isch, isch homosexuell gsii. Kuurz no der Schaidig het
d Mammen e «Kemyy-Baron» ghyroote, wo allerdings

e Joor druff scho gstoorben isch. Am maischte zue-
gesetzt het der Diane, wo sie nootinoos druffkoo isch,
dass d Mammen e Gschlaiff mid em Schwiigersoon het
– em Maa vo der Diane. Und zwoor scho voor dr Hoch-
zyt. Mid sällem Maa, wo d Mamme fir iri Tochter uus-
gwäält ghaa het. Wie isch daas meeglig, frogt me sich,
wemme die skandaleesi Myseere z Änd gläase het,
dass e Mentsch, wie s d Mamme der Dia-
ne gegeniiber gsii isch, dääwääg faltsch,
verloogen und hinterhältig, dääwääg
intrigant, lieblos und sälbschtsichtig
kaa sy? ■

- 1 Siehe dazu auch den Artikel
«Die Hüterin des Familienbuchs» auf den
Seiten 16–20.



Münsterplatz 14 in Basel: Wandbild «Liebespaare» (1919–1920) von Niklaus Stöcklin (1896–1982).

Das Wandbild über den ehemaligen Aushängekästen des Zivilstandsamtes, in denen die bevorstehenden Heiraten publiziert wurden, löste heftige Debatten aus und wurde in der Nacht vom 20. zum 21. August 1921 mit roter und blauer Anilinfarbe übergoßen.